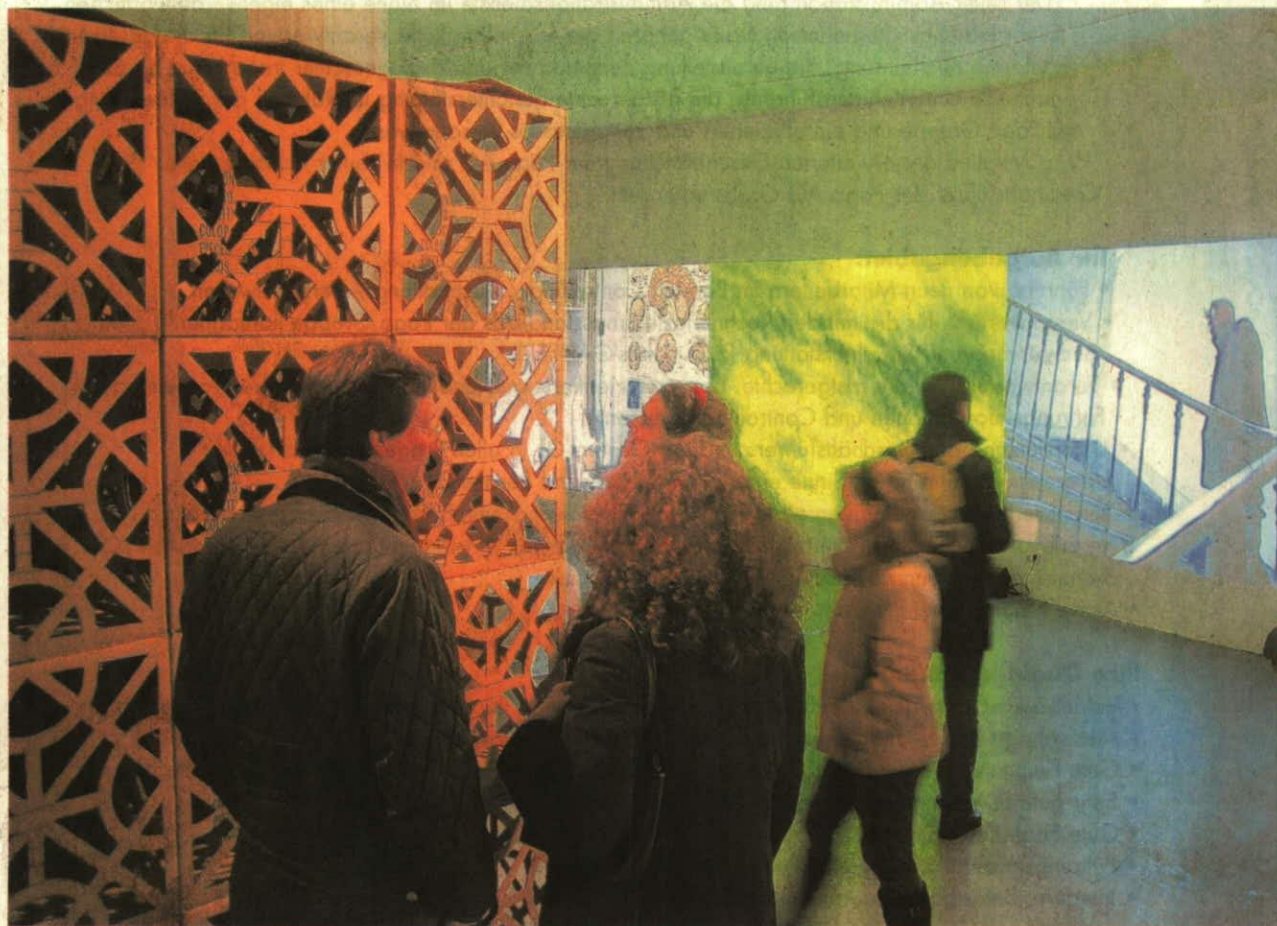


«Starker künstlerischer Auftritt in Berlin»

Zur Vernissage ihrer Ausstellung «Projektion und Wirklichkeit» im Rahmen der Reihe «Liechtenstein Contemporary» begrüßten Künstler Arno Oehri und Martin Walch am Freitag ein überaus zahlreiches Publikum in der Galerie «Artnews projects» in Berlin.

Nach Washington und Strassburg stellt Berlin die dritte Station der 2006 gegründeten, von Gabriele Braun kuratierten Ausstellungsreihe «Liechtenstein Contemporary» dar, deren Ziel es ist, Kunstinteressierte aus dem Ausland für das vielfältige und qualitativ hochwertige Kunstschaffen in Liechtenstein zu sensibilisieren und damit den «Kunstplatz Liechtenstein» zu unterstreichen. Ein Anliegen, das auch Botschafter Prinz Stefan von Liechtenstein teilt, der sich – wie auch Vlado Velkov, Leiter der Galerie und hunderte Besucher – von der gebotenen künstlerischen Leistung sichtlich beeindruckt zeigte.



Stieß in Berlin auf grosses Interesse: Die Ausstellung von Arno Oehris und Martin Walchs Werken im Zuge der Ausstellungsreihe «Liechtenstein Contemporary» in Berlin lockte schon bei der Vernissage zahlreiche Besucher an. Bild dek

1/2

LIECHTENSTEINER VATERLAND

DIENSTAG, 13. JANUAR 2009

Relativ beweisbar

Im Zentrum von Oehris Dreikanal-Videoinstallation «Drop_Zone_CWF» (2008) steht das Wissen und die Endlichkeit des eigenen Seins und die unausweichliche Auseinandersetzung mit jenen existenziellen Fragen, die sich aus diesem Urtrauma des Menschen ergeben. «Werde ich wissen, dass ich tot bin, wenn ich dereinst tot bin? Gibt es eine Welt ausserhalb meines Gehirns?» Eingebettet in digitales Summen und Wabern, Gesangssequenzen und unterschwelliges Brummen spiegeln die Kanäle des Video-Triptychons das Spannungsverhältnis zwischen den neuesten Erkenntnissen der Hirn- und Bewusstseinsforschung und den individuellen Vorstellungen, Empfindungen und Ängsten des Menschen in den Randzonen der Wahrnehmung. Auf der Suche nach Orientierung sind beide: die Wissenschaft, mit ihrem weitgehenden Rationali-

tätsanspruch ebenso wie das menschliche Individuum, das sich in seinen eigenen Sehnsüchten einerseits mit kalten Fakten konfrontiert sieht, angesichts deren Lückenhaftigkeit jedoch weiterhin hoffen darf.

Dehnbare Ordnung

Martin Walchs Installationen «Kalte Augen» (1991) und «Mandala» (1997) nehmen Bezug auf das menschliche Zusammenleben mit seinen Ordnungsstrukturen und individuellen Wahrnehmungen. In von der Decke bis zum Boden gespannte Fahrradschläuche integrierte, optische Linsen locken zum neuen, persönlichen Blick in die Welt, stellen

das Umfeld, die Sicht des Betrachters, in Frage. Massiv und dennoch fragil präsentiert sich «Mandala»: quaderförmig gestapelte, Faltpartons mit ornamentierten Perforationen, die klar ihren Raum beanspruchen, und auch beschreiben, was ausgelassen wurde. Vernetzt im Inneren durch die wiederkehrenden Ornamente, potenziell Richtung unendlich gehend, öffnet sich das Werk nach innen, ermöglicht innere Öffnung.

Im Dialog

Auffallend sind die Anknüpfungspunkte der künstlerischen Positionen Oehris und Walchs. Obwohl sie

zeitlich und inhaltlich unabhängig voneinander entstanden, setzen sich beispielsweise Walchs Mandalaformen im Fadenkreuz des Computertomografen oder dem Bodenmosaik der mittelalterlichen Kirchen im Videotriptychon Oehris fort. Wie die Wissenschaft eine imperfekte Sehhilfe auf Wirklichkeit und Bewusstsein darstellt, lässt die Elastizität der Schläuche in Walchs «Kalte Augen» die optischen Linsen zu dehnbaren Sehhilfen werden, deren «Messergebnisse» stets relativ bleiben. (dek)

Weitere Informationen zur Ausstellung und zum Katalog unter www.artnews.org/projects

212 Vaterland Dienstag 13. Januar 2009